

IDA-NRW-Fachtagung: Zwischen Willkommenskultur und Ablehnungsbescheid

Workshop-Beschreibungen

Workshop 1: Junge Geflüchtete organisieren sich selbst: Beteiligung und Empowerment von jungen Geflüchteten

Avin Mahmoud, Khaled Asheera (Jugendliche ohne Grenzen)

Bereits im Jahr 2005 riefen junge Geflüchtete bundesweit den Zusammenschluss „Jugendliche ohne Grenzen“ ins Leben. Grundsatz ihrer Arbeit ist, dass junge Geflüchteten eine eigene Stimme haben. Über alle Aktionsformen und deren Durchführung entscheiden die Mitglieder der Initiative selbst. Aufgrund der Residenzpflicht veranstalten sie viele lokale Aktionen, um Beteiligung zu ermöglichen. Auch gegen Diskriminierung – insbesondere Rassismus und Faschismus – vorzugehen gehört zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit. Die Initiative „Jugendliche ohne Grenzen (JOG)“ stellt ihre Arbeit in einem Workshop zum Thema Beteiligung und Empowerment von jungen Geflüchteten vor.

Workshop 2: Herausforderungen für haupt- und ehrenamtlich Aktive in der Arbeit mit jungen Geflüchteten aus rassismuskritischer Perspektive

Kolja Koch (projekt.kollektiv, IDA-NRW)

Unter dem Stichwort „Willkommenskultur“ sind viele Menschen in Deutschland haupt- und ehrenamtlich in der Arbeit mit jungen Geflüchteten aktiv und leisten wichtige Beiträge für ihr gesellschaftliches und jugendkulturelles Ankommen. Gleichzeitig treten in diesem Kontext auch häufig Probleme und Fragen auf, die wir im Workshop aus einer rassismuskritischen Perspektive unter die Lupe nehmen werden: Sprechen wir *mit* Geflüchteten oder *für* Geflüchtete und wie sprechen wir *über* sie? Welche Vorstellungen von „Helfen“, „Integration“ und „Kultur“ prägen unser Denken und wer ist eigentlich dieses „Wir“? Wie kann eine Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ erreicht werden? Der Workshop bietet Räume für Austausch, Diskussion und kritische Reflexion über gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und eigene Erwartungshaltungen in der Arbeit mit jungen Geflüchteten.

Workshop 3: Ein intersektionaler Blick: Antirassistische und LSBTI- sensible Arbeit mit jungen Geflüchteten

Katharina Feyrer (Fachstelle Queere Jugend NRW), Kadir Özdemir (Projektkoordinator für die Belange der LGBTIQ-Geflüchteten in Niedersachsen, Andersraum e.V.)*

In 2017 feiern wir einerseits die „Ehe für Alle“ und andererseits verwendet immer noch ein signifikanter Anteil der Jugendlichen „Lesbe“ und „Schwul“ als Schimpfwörter. Eine Untersuchung an Berliner Schulen zeigte, dass etwa die Hälfte der Schüler*innen über Personen lästern, weil diese sich nicht „geschlechtskonform“ verhalten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass ein Drittel des Lehrpersonals selbst mitmacht. Und wie sieht es bei Akteur_innen der außerschulischen Bildung und in Sozialer Arbeit aus? Welche Haltungen werden mitgebracht und ausgeübt? Wie verschränken sich LSBTI-Feindlichkeit mit Rassismus, wenn mit geflüchteten Jugendlichen gearbeitet wird. Wie kann bei dieser Zielgruppe ein intersektionaler Blick trainiert werden? Und wie können sich Akteur*innen im Umgang mit queeren Jugendlichen mit Fluchterfahrung ansprechbar machen? Die Antworten auf diese Fragen werden wir in diesem Workshop nach einem fachlichen Input gemeinsam suchen.

Workshop 4: Geschlechterkonstruktionen in der Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen – Über die Schaffung von Wirklichkeiten und Möglichkeiten

Filiz Şirin, Christine Neumann (Gender Fachstelle FUMA)

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit dem Einfluss von Geschlechterleitbildern in der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen. Hierbei werden sowohl die Geschlechterkonstruktionen von Mitarbeitenden als auch von geflüchteten Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt und deren Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit reflektiert. Gemeinsam wird erörtert, welche Handlungsspielräume in der Erarbeitung von Geschlechterkonstruktionen im pädagogischen Setting zu finden sind und welche Herausforderungen und Chancen eine geschlechtergerechte Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen bietet. Dabei werden ebenso erste Schritte zur Umsetzung einer geschlechtergerechten Arbeitsweise im Rahmen der eigenen pädagogischen Praxis beleuchtet.

Workshop 5: Umgang mit rassistischen Anfeindungen, Bedrohungen und Gewalt in der Zusammenarbeit mit jungen Geflüchteten

Walburga Hirschbeck (Projekt re:act, Opferberatung Rheinland)

Rassistische Gewalt richtete sich in den letzten Jahren vermehrt gegen geflüchtete Menschen sowie gegen Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren. Die Erscheinungsformen rassistischer Anfeindungen und Gewalt sind unterschiedlich und bis in die „Mitte der Gesellschaft“ salonfähig. In dem Workshop möchten wir die Perspektive von Betroffenen in den Mittelpunkt stellen und uns mit den Auswirkungen und den Strategien im Umgang mit Gewalterfahrungen auseinandersetzen: Was sind Bedürfnisse von Betroffenen mit Fluchterfahrung nach einem Angriff? Welche Formen der Unterstützung erleben sie als hilfreich und empowernd? Wie kann das Umfeld mit den möglichen schwierigen Folgen der Tat umgehen? Unser Ziel ist es, im gemeinsamen Austausch die Handlungssicherheit im Umgang mit Betroffenen zu stärken und solidarische Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Sie können sich während der Ankommens-Phase vor dem offiziellen Beginn der Fachtagung (10:30-11:00 Uhr) durch das Eintragen in die ausgehängten Teilnahmelisten für die jeweiligen Workshops anmelden.

Bitte beachten Sie: Die Plätze in den einzelnen Workshops sind begrenzt. Die Workshops finden in deutscher Sprache statt. Bitte melden Sie sich unbedingt im Vorfeld der Tagung, falls Sie Übersetzungsbedarfe haben.